Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936
1935

231 (23.8.1935) Die schöne Welt

Visual Library

DIE SCHÖNE WELT

Der Wein- und Luftkurort „Haardt/Rheinpfalz"

Ein Garten „Eden" im mittelhaardter Edelweinbaugebiet

Im Mittelpunkt des Haardtgebirges, erstreckt sich auf sanft ansteigenden Rebenhügeln von Süden nach Norden eine lang hingezogene Häuserreihe, der friedliche Wein- und Luftkurort Haardt. Der etwas abseits vom offiziellen Durchgangsverkehr gelegene Weinort zählt nahezu 1600 Einwohner und liegt 200 Meter über dem Meeresspiegel. Dem von Osten kommenden Fremden fällt die reizende Lage besonders angenehm auf, liegt doch dieses Fleckchen bezaubernd schön, zwischen Wald und Reben. In nur 20 Minuten bequemen Fußweges, ist Haardt von Neustadt, dem wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt der Pfalz, in nördlicher Richtung zu erreichen. Der größte Teil seiner Einwohner, sind alteingesessene brave Weinbauernfamilien, die sich schon seit Urväterzeiten ausschließlich dem Qualitäts- und Edelweinbau widmen. Hier befinden sich ca. 240 Weinbaubetriebe. Haardt ist unstreitig einer der schönstgelegenen Weinorte der Pfalz und hat ein sehr mildes, fast südländischs Klima. Außer den köstlichsten Traubenarten und Edelobst kommen hier Feigen, Mandeln, Zitronen und Edelkastanien zur vollen Reife.

Wir finden hier weiter — um nur einige von den vielen Seltenheiten zu nennen — den Trompetenbaum (catalpa bignomia), den an Hitze und Trockenheit gewöhnten Steppenbaum, den Gewürzstrauch (caycanthus florides), dessen Blätter und Holz besonders duften, die japanische Weinquitte (cydonia japonia), den in China und Japan geheiligten Baum, den Liriodendron, den besonders bevorzugten Parkbaum mit tulpenförmigen Blüten, den Mammutbaum in der beträchtlichen Höhe von 25 Meter, der in Mannshöhe einen Umfang von über 3 Meter aufzuweisen hat, die Libanon-. Atlas- und Himalaja-Zeder, Magnolien, Maulbeerbäume, Immergrün-Eichen, Spanische Weißtannen, den Kaiserbaum oder die Paulownie, die Monna- oder Blumen-Esche, Irische Eiben, ferner eine Menge von seltenen Tannen-, Fichten- und Zypressenarten und Laubbäumen.

Holland-Hotel, Baden-Baden
Großer eigener Park (15000 qm)
Terrassen-Restaurant
Aller Komfort
84559 Unter persönlicher Leitung des Besitzers H. A. Rößler

Geschichtlich wurde Haardt schon in früherer Zeit berühmt und zwar durch das Haardter Schloß, dessen historische Vergangenheit in knappen Zügen hier umrissen wird.

Nach Dochnal's „Chronik von Neustadt", Seite 13 ist das Dorf Haardt schon um das Jahr 496 nach Christus genannt. Die ersten Ansiedlungen entstanden scheinbar um die Zeit nach der Erbauung des Haardter Schlosses, der ehemaligen Burg „Winzina", dessen Zinnen von dem vorspringenden Schloßberg weit in das Land hineingrüßen. Diese Burg wurde ursprünglich in drei Perioden nach romanischem Baustil erbaut. Noch heute sehen wir die Ruinen der einstigen Burg aus dem 11. Jahrhundert, die zu Beginn der Pfalzgrafenschaft am Rhein gehörte. Sinnvolle Malereien sind heute noch Zeugen eines hochkulturellen Standes unserer Vorfahren. Im Jahre 1581 ging die Burg „Winzina" mit der in südlicher Richtung gelegenen „Wolfsburg" und den Orten Haardt, Winzingen, Gimmeldingen und Mußbach in den Besitz des Herzogs Johann Casimir über und wurde im Jahre 1696 von französischen Truppen besetzt. Während dieser Zeit wurde die Burg fast vollständig zerstört. Im Jahre 1875 wurde die in Privatbesitz übergegangene Burg in ihrem Hauptteil neu erstellt und dient heute, nach öfterem Wechsel seiner Besitzer, als Ferienheim kaufmännischer Angestellten. Es ist und bleibt ein Kronzeuge im Laufe der Jahrhunderte, das immer wieder geschichtliche Begebenheiten erleben durfte.

Lenken wir unsere Schritte hinauf in den schattigen Wald zu kleinen kurzen Wanderungen, so erschließt sich unseren Blicken ein Weidrecht, das den Wanderer immer wieder in Staunen versetzt. Ein Landschaftsbild liegt vor unseren Füßen, hineingezaubert von dem Schöpfer der Natur, das von hier aus malerisch schön ist. In südlicher Richtung genießen wir die Fernsicht bis zum Schwarzwald, vor uns im Hintergrund schauen wir die Umrisse des Odenwaldes, die Universitätsstadt Heidelberg. Und dazwischen den „Garten Deutschlands", die blühende Pfalz. Wald und Reben, fruchtbares Ackerland und saubere Landstraßen wechseln in harmonischer Schattierung einander ab und ganz nah vor uns liegt, wie ein großer Sandbaukasten das abgemarkte Rebenland, zur Gemarkung Haardt gehörig. Hier hegt und pflegt der Winzer seine Rebstöcke jahraus, jahrein und erzeugt ein Produkt seiner Weinbergslagen, das den Genießenden Wunder erleben läßt. An Qualitätslagen seien genannt: Herrenletten, Kalkgrube, Mandelring, Herzog, Schloßacker, Schloßberg, Althaardt, Hofstück, Viermorgen, Bürgergarten, Aspen, Kirchpfad und Probstgasse.

Konditorei Kaffee **Zabler** BADEN-BADEN Lichtentalerstr. 12 nächst Kurhaus-Spielb.

Setzen wir unseren Spaziergang fort, so begegnen wir auf schönen Promenadewegen einigen Sandsteindenkmälern, die sich auf dem an das Dorf anschmiegenden Bergkegel würdig und stolz erheben. Wuchtig, den einstigen Willen verkörpernd, erhebt sich auf der Welsch'schen Terrasse das Denkmal des Bayr. 5. Res.-Inf.-Rgt. Am Waldeingang südlich, begegnen wir unserem bekannten Dichter Viktor v. Scheffel, auf dessen Gedenkstein ein Stimmungsvers seiner Dichtungen eingemeißelt ist, in dem er unseren Wein besungen hat:

„Und nähert sich solch einem Schoppen,
mein Herz, dann überwallt's,
's ist halt doch 'n verflucht seiner Troppen,
Gott segne die Hügel der Pfalz."

Ueber den Ludwigsplatz gehend, kommen wir zum Lina-Sommer-Gedenkstein, einer Pfälzer Heimatdichterin und weiter zum Heller-Degen-Gedenkstein im Meisentälchen. Etwas aufwärts steigend, am herrlichen Kaiserweg, sehen wir den Kaiser-Wilhelm-Stein, der während der Besatzungszeit stark beschädigt wurde. Von all diesen angeführten Punkten genießen wir immer und immer wieder eine herrliche Fernsicht in die Rheinebene.

Gehen wir in nördlicher Richtung des Kaiserweges weiter, so kommen wir an eine Stätte harter, mühevoller Arbeit, den Hanbuch'schen Sandsteinbruch. Männer der Arbeit formen dort mit Hammer und Meisel Steine zum Bau heimischer Stätten.

Eine schon zu früherer Zeit ins Leben gerufene originelle Trachtengruppe verkörpert durch Lied und Tanz noch heute durch ihren beliebten „Quetschenkuchentanz" Pfälzer Sitte und Brauchtum.

So ist der Wein- und Luftkurort Haardt Inbegriff aller Kostbarkeiten, welche die Natur den Menschen geben kann. Vom Gebirge, aus dem Wald, klingt das Lied der Schönheit, das Heimweh und Sehnsucht in denen weckt, die einmal hier einkehren durften.

Wer als Wanderer die Gelegenheit benützt, hier Einkehr zu halten, in den schmucken, sauberen Gaststuben, wird als Gast freundlichst aufgenommen. Wie ruht sich's so gut, in den schattigen Lauben und Nischen verschiedener Gartenwirtschaften, die von fachkundiger Hand angelegt sind! Hier lassen sich die Sorgen des Alltags leichter vergessen. Hier an der „Quelle", im Herzen des Rebenlandes, genießen wir vom Guten das Beste, den goldenen Wein der Haardt.

Dieses Fleckchen Erde, das die Natur mit besonderer Schönheit seiner Lage ausgestattet hat, muß man erlebt haben, um all die natürlichen Reize zu verstehen. Es ist etwas Einzigartiges, was dieser Weinort zu geben vermag: Ruhe und Erholung. Pensionen und Gasthäuser mit billigen Preisen bieten einen ständigen und angenehmen Kur- und Ferienaufenthaltsort. Noch Wochen und Monde werden die Menschen, die einmal hier waren, an diesem Erleben zehren und sie werden noch in Träumen all die Schönheiten schauen, die ihnen die gottgewollte Naturwerdung hier gegeben hat.

Nähere Auskunft erteilt bereitwilligst das Verkehrsamt Haardt (Rheinpfalz).

In dem schönen Weinort Haardt (Rheinpfalz) bei Neustadt findet am 24., 25. und 26. August 1935 die altbekannte Quetschenkuchen-Kerwe statt.

W. Deidesheimer.

Sommerlicher Berg

Gemeint ist, um zum Rätselraten keinen Anlaß zu geben — der Feldberg, der gravitätischste unter den Schwarzwaldgewaltigen, der mitten drinnen liegt im südlichen Schwarzwald und recht ein gütevoller Regent der Täler und Höhen rundum ist. Man hat es heute leicht, ihm zu nahen. Die Dreisambahn, vom Höllental her, bringt einen bis zur Station Bärental. Und wandert man selbst dann den letzten Rest des Weges nicht gerne, so steht ein Omnibus da. Fürwahr, bequemer kann man's nicht haben.

Es sind diesen Sommer fünfundvierzig Jahre her, daß ich, als Sechsjähriger, zum ersten Male auf dem „Berg" war. Die Mutter ging mit mir entlang den Wänden der „Hebelstube" und zeigte mir die Bilder zu den Gedichten des alemannischen Dichters. Diese „Hebelstube" ist wie eine Urzelle des Wander- und Ski-Wesens im Schwarzwald. Es gibt tausend und abertausend Menschen, denen sie gleich mir ein Stück Heimat wurde.

Man unterhält sich in der ersten Stunde mit den Besitzern des gastlichen „Hofes" und läßt sich die eherne Tafel zeigen, die an die „Feldbergmutter", an die im letzten Jahr heimgegangene „Tante Fanny", erinnert, neben dem Eingang zur vergrößerten Kapelle. Doch nun zieht es einen hinaus in den Sommerabend. Da steht man also wieder auf dem „Berg" und flüstert sich selbst zu: O, du geliebte Welt — dank dir, daß du die gleiche bliebst alle die Jahre her und bleiben wirst, wie lange es mir auch noch vergönnt sein wird, zu dir herauf zu kommen. . . .

Der erste Gang führt nach dem abendlichen Feldsee hinab, über dessen dunkle Fläche die Glocken einer Herde musizieren. Vom Seebuck herab blinzelt noch ein Restchen Schnee — wenn dieser Lobpreis auf den sommerlichen Berg im Druck erscheint, wird es indessen wohl weggeschmolzen sein. Am fünften Juli sah ich es noch.

Wer in Sommertagen auf dem Feldberg nicht ins Botanisieren gerät — und sei es, daß er sich nur an den Kindern der Bergflora freut, ohne einen einzigen Namen zu kennen — den möchte ich sehen! Man muß sie bewundern, den blauen Milchlattich, den rötlichen Alpendost, das norwegische Ruhrkraut, das manche für ein Edelweiß halten, die geheimnisvoll violette Bartschie, die entzückenden Katzenpfötchen (Antennaria dioeca), die köstliche gelbe Trollblume, den Türkenbund, das Alpenmaßlieb, die Sternchen der Saxifraga stellaris, das silbrige Wollgras, den stengelumfassenden Knotenstiel und vieles, vieles andere.

Ueber Mittag beobachte ich Ankunft und Abfahrt von vollbesetzten Höhenwagen. Man gewinnt den Eindruck, als würden deren Insassen nur mangelhaft mit dem Feldberg bekannt, ja, als lernten sie ihn von der „verkehrten Seite" her kennen. Kaum hält so ein Ungetüm von Autobus, so stürzen seine Gäste schnurstracks und kerzengerade den Seebuck empor zum Bismarckdenkmal — häufig in der prallsten Sonnenhitze. Kein Wunder, daß sich in den Zügen der von droben Zurückkehrenden irgendwie Enttäuschung zu spiegeln scheint. Jeder Berg von Charakter will auf seine Art erlebt sein. Wer den Feldberg schätzen und verstehen lernen will, darf nicht einfach drauflos rennen. Er sollte den breiten, prächtigen Rücken mit Genuß umwandern. Man steige z. B. den ganz wundervollen Felsenweg, schön gemach, zum Grüble auf — keinerlei Anstrengung wird dabei gefordert — bummle nach dem Turm weiter und kehre über das Bismarckdenkmal zurück. Oder man benütze den behaglichen Weg nach der wieder aufgebauten Todtnauer Hütte. Kurz — es ist nicht an dem, daß der Feldberg keine gemütlichen Pfade aufzuweisen habe — ganz im Gegenteil: Er hat sie in Fülle. Und es kann wahrhaftig fuchsteufelswild werden, wer sieht, wie die meisten der Tagesgäste sich abhetzen, wo es zu genießen gilt. Man sollte übrigens von den Leitern der Höhenwagen erwarten können, daß sie ihren Schutzbefohlenen zu raten wüßten, wie der Feldberg „genommen" sein will.

Auch das aufwühlende Erlebnis eines Gewitters enthält der sommerliche Berg mir nicht vor. Ganz gelassen schieben sich die dunklen Wolken zusammen. Träg treiben sie heran und lagern dann wie erschöpfte Vorweltgetiere am Horizont. Plötzlich aber zuckt flach ein greller Strahl daher. Und in wenigen Minuten bricht der Himmel scheinbar auf den Berg hernieder. Mächtig rauscht der Regen, majestätisch grollt der Donner, zischend fährt der Blitz in seiner prachtvollen Zackenlinie über das aufgeschlitzte Gewölk . . . Als die Mutter mir zum ersten Male mir die „Hebelstube" zeigte, überraschte die Wandergesellschaft gleichfalls ein rechtes „Schwarzwaldwetter". Da führte mich die heitere Frau an das Fenster und sagte: „Schau, Büble, der Herrgott redet mit den Bergen. Gelt, das ist schön!" Ja — das ist in der Tat schön! Und wie vor fünfundvierzig Jahren strich das Gewitter auch diesmal rasch vorüber und im Abendhorizont standen wiederum die Alpen nur ein paar Minuten lang, ehe der Sommer erneut vom Berg Besitz ergriff und die Weiten in blauenden Dunst hüllte, dafür aber den Nachthimmel nach zwei Stunden mit funkelnden Feldbergsternen besteckte.

O. E. S.

Doktor Bodensee

Auf Sonnenglut reimt sich Wasserflut — und zwar nicht nur in Worten. Darum geht ein allgemeines tiefes Aufatmen durch die heißen Abteile des Schnellzuges, wenn er über die Konstanzer Rheinbrücke donnert und nun mit einem Male der weite, blaue, sonnige See die müden Augen wohltuend überrascht. Der würzige Ruch des Seewinds, die lachenden Pappelufer und die klaren, tiefblauen Wasser unter dem strahlenden Himmelszelt sind ein starker Appell an die guten Instinkte, die die feine Witterung für den draußen in der herrlichen Seelandschaft liegenden Schatz von Gesundheit und Lebensfreude in den Straßenschluchten der Großstadt noch nicht ganz verloren haben. Deshalb ist der Bodensee der See der Strandbäder geworden. Jede Bodenseestadt, jedes Uferdorf hat ein Strandbad, und wer an schönen Sommertagen auf Uferpfaden wandert, der erblickt auch an den Wald- und Wiesenufern außerhalb der Ortschaften überall die Badenden. Strandbaden am Bodensee ist eben mehr als bloßes Baden. Tagelang draußen am Ufer liegen, einbezogen in ein köstliches Stück Natur, und aus Sonne, Wind und Wasser, den großen Kraftquellen, neue Lebensenergien schöpfen, mit Leib und Geist eingehen in den leuchtenden Sommer des deutschen Südens — das heißt ein neuer Mensch werden, der mit klarem Kopf und ruhigen Nerven und unverwüstlicher Gesundheit im vollen Gleichgewicht einer unbeirrbaren Lebenstüchtigkeit seine Aufgaben meistern kann. Der Bodensee ist eine Art Jungbrunnen, dessen wunderbare Wirkung schon manch einer an sich erlebte, der müde und zerschlagen seinen Ufern nahte und froh und gestärkt heimwärts zog.

Für das kleine Reisemerkbuch

Ein pfälzisches Burgfest wird am 25. August auf der Madenburg gefeiert. Sie liegt unweit von Landau auf den Höhen des Wasgau und ist vor allem wegen ihrer herrlichen Fernsicht über die Rheinebene bis zum Schwarzwald und Odenwald berühmt. Auch ein neueingerichtetes Burgmuseum findet bei den Besuchern viel Beachtung.

*

Zum Mainzer Weinmarkt (31. August bis 3. September) gibt die Deutsche Reichsbahn im Umkreis von 75 Kilometer um Mainz Sonntagsrückfahrkarten mit Geltungsdauer vom 31. August, 12 Uhr bis 2. September 24 Uhr und am 3. September mit Geltungsdauer vom 3. 9., 0 Uhr bis 4. 9. 1 Uhr aus.

Hotel Europäischer Hof, B.-Baden
200 Betten. / Zimmer ab RM. 4.— 84202

Das Augustheft der Zeitschrift „Deutschland". Die Vielgestalt der Erholungsmöglichkeiten in Deutschland tritt auch in der August-Nummer der vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebenen Zeitschrift „Deutschland" in die Erscheinung. Da lernen wir das meerumschlungene Schleswig-Holstein kennen, ein Stück des Mecklenburgischen Seengebietes und, weit unten im Süden, das „Bayerische Meer", den Chiemsee. Das Ruhrgebiet wird uns vorgestellt, nicht als Landschaft, in der „die Briketts herumfliegen", sondern als das schöne Gebiet, das gestaltet wird von einer bewegten Landschaft, von burgenbestandenen Höhen, von Wäldern und Seen. Die Vorstellung der Bäder erfährt ihre Fortsetzung durch eine Schilderung des Sächsischen Staatsbades Elster im grünen Vogtland. Wer aber den Vorbeuteln gegenüber den alkalisch-salinischen Eisensäuerlingen den Vorzug geben darf, den mag ein Aufsatz anziehen, der von dem fröhlichsten aller deutschen Ströme, dem Main, handelt. Vom Main ist nicht weit nach des „Reiches Schatzkästlein", nach dem stolzen alten Nürnberg. Mit Grund bezeichnet es die vorliegende Nummer als Deutschlands Herz. Im Zeichen Nürnbergs, das nach dem Willen des Führers stärksten Anteil nimmt an der Geschichte unserer Zeit, steht mit sinnbildlicher Wirkung auch das von Jupp Wiertz geschaffene Titelbild. Der Schluß dieser auch bildlich wieder hervorragend ausgestatteten Nummer weist auf die Olympischen Spiele 1936 hin mit einem Aufsatz über das Olympische Dorf, den sein Kommandant beigesteuert hat. Viele Schriftsteller von Ruf zählen zu den Verfassern dieser Ausgabe und gewährleisten die gewohnte Höhe. Probenummern kostenlos durch den Verkehrsverlag Deutschland GmbH, Berlin W 9, Potsdamer Platz 1, Columbushaus.

Hotel Kaiserin Elisabeth, B.-Baden
Ideale Höhenlage beim Golfplatz.
1934—35 alle Zimmer modernisiert. Leitung: C. Bezold

Goldenes Kreuz, B.-Baden
Parkplatz vor dem Hause. (84209) a. Augustaplatz
Das vornehme Familienrestaurant.

Bad Mergentheim
GALLE - LEBER FETTSUCHT ZUCKER MAGEN-DARM
KARLSQUELLE · ALBERTQUELLE · WILHELMSQUELLE
HOTEL KURHAUS — KURANSTALT HOHENLOHE
geöffnet von April bis Oktober — Februar bis November
Ab 1. 9. ermäß. Kurtaxen u. Pensionspr. Pauschal- u. Vergünstigs.-Kuren. Neuerb. heizb. Wandelhalle i. Kurpk.
Zu Hauskuren: Mergentheimer Karlsquelle u. Mergentheimer natürliches Quellsalz
erhältlich in Mineralwasser-Großhandlungen, Apotheken u. Drogerien, wo nicht, durch die Kurverwaltung Bad Mergentheim

Besucht ENGEN im Hegau
Luftkurort / Heimatmuseum / 550 m. ü. M.

Bodensee Aufenthalt!
Möggingen bei Radolfzell
Herrliche staubfreie Lage, gute Verpflegung Mk. 2.80. Ausk. durch: Bes. Ruther
Pension u. Gasthaus „Krone"

Hirschen, Oberwolfach (im Schwarzwald)
alter Landgasthof best. seit 1615
mit vorzüglicher Unterkunft. (15394

Für Mk. 3.40 finden Sie Ruhe u. Erholung im Schwarzw. gute Verpflg. Herrl. Hochtal. 34 m ü. d. M. 5 Min. z. Wald
Gasth. u. Pension „Zum Hirsch"
Rötenbach Kreis Calw
½ St. von Bad Teinach. Prospekte d. d. Bes.: Frau K. Rentschler. 13935

LUFTKURORT **Forbach** Schwarzwald / Murgtal
Bestgeführte modern eingerichtete Häuser. — Auskunft und Prospekte durch Verkehrsverein Forbach. 84247

In die Reutlinger und Münsinger Alb
Schönstes Erholungs-, Ausflugs- und Wandergebiet mit guten und billigen Unterkunftsmöglichkeiten
Reutlingen, die alte sehenswerte Reichsstadt, in herrlicher Lage am Rande der Alb, bestgeeignetes Standquartier für größere und kleinere Ausflüge in die reizvolle Umgebung.
Nebelhöhle, großartige Tropfsteinhöhle
Honau, malerisch im tiefen Talgrund gelegene Sommerfrische, überragt von dem poesieverklärten Schloß Lichtenstein. Auf der Albhochfläche das freundliche Oberamtsstädtchen Münsingen, bestens geeignet für Erholungssuchende wie als Standquartier für wanderlustige Naturfreunde.
Unübertroffenes Gebiet für herrliche Herbstwanderungen
Auskunft und Führer durch Verkehrsverein für Reutlingen und Umgebung e. V. 11139

Luftkurort **Calmbach** bei Wildbad
idyllische Lage, große Tannenwälder. Schöne Ausflüge Neuangelegtes Freischwimmbad. Gaststätten: Bahnhof Anker, Hirsch, Sonne, Waldhorn, Rössle. Prospekte durch den Verkehrsverein. 82850

Wollen Sie auch im Urlaub
über alles unterrichtet sein, so vergessen Sie nicht, sich den „FÜHRER" rechtzeitig nachsenden zu lassen

Bonndorf 850 m Der Höhenluftkurort im Südschwarzwald,
mit mod. Schwimmbad und herrl. Tannenwäldern, Ausgangspunkt für die bekannte Wutachschlucht und Lothenbachklamm soll der Ort Ihrer Erholung sein. Verlangen Sie auch Prospekte über Dr. Steins natürliche Heilkuren durch den Kur- und Verkehrsverein. 77487

Baden-Baden (84206)
HOTEL und KAFFEE **„Tannenhof"**
das schönst gelegene Kaffee mit herrlicher Aussicht auf Bad.-Baden. Nähe Straßenbahnhaltestelle, Parkgelegenheit. Familie Aschoff wird sich freuen Sie begrüßen zu dürfen.

Die gemütl. Einkehr in Herrenalb
Hotel Germania
die bekannte preiswerte Gaststätte.
Groß. Saal, Pension, Zimmer mit fl. W.
Jul. Pfeiffer Küchenmeister 20594

Rotensol b. Herrenalb (württbg. Schwarzw.) 600 Meter ü. M.
Gasthof u. Pension Sonne.
Mod. einger. Zimmer m. fl. k. u. w. Wasser, Liegewiese beim Hause. Beste Verpflegung. Pensionspreis RM. 3.50 bei 4 Mahlzeiten. Tel. Amt 420.
(81852) Besitzer: K. Merkle.